

Fislisbach: Ausstellung «Spezielle Bilder in ungewohnter Umgebung» von Marlies Möckli Schibli

Ihr Pinsel ist die Computer-Maus

Vom 15. bis 30. Juni findet auf dem Heuboden der Scheune an der Schönbühlstrasse 4 in Fislisbach eine spezielle Ausstellung statt. Erstmals stellt Marlies Möckli Schibli ihre während den letzten Jahren entstandenen Fraktalbilder aus. Hierzulande ist die in den USA populäre Kunstgattung noch nicht sehr bekannt.

Marlies Möckli Schibli ist in Fislisbach vor allem als Schulpflegepräsidentin bekannt. Nun steht bei der gelernten Informatikerin und Familienfrau aber für einmal ihr Hobby im Fokus. In der Scheune des Schwiegervaters an der Schönbühlstrasse 4, wo früher Kühe und Pferde gehalten wurden, stellt sie ihre Bilder aus. Auf dem einstigen «Strauboden», der von der Familie in den vergangenen Wochen auf Vordermann gebracht wurde, werden ab kommender Woche die Fraktalbilder zu bewundern sein. Marlies Möckli räumt ein: «Es braucht Mut, erstmals seine Bilder auszustellen. Aber meine Familie und der Freundeskreis ermunterten mich zu diesem Schritt. Nun bin ich natürlich auf das Echo aus der Bevölkerung gespannt.»

«Wie ein Gerüst aus Punkten, die miteinander verbunden werden»

Fraktals sind Bilder, die aus mathematischen Formeln am Computer erzeugt wurden. Dies ergibt faszinierende und überraschende Gebilde. Fraktals sind selbstähnliche Strukturen, die in der Natur und Mathematik vorkommen. Es ist eine noch relativ junge Kunstrichtung, die erst in der jüngeren Zeit dank immer weiterentwickelten Graphikprogrammen am Computer möglich wurde. Die bekanntesten Fraktal-Künstler leben in den



Marlies Möckli Schibli stellt ihre Fraktalbilder erstmals in der Öffentlichkeit aus.

Foto: sha

USA und Australien, aber die Kunstrichtung gewinnt weltweit immer mehr Anhänger. «Es gibt einige Foren, die sich mit Fraktalkunst beschäftigen», so Marlies Möckli. Zufällig ist sie 2004 im Internet auf Fraktalbilder gestossen. «Sie haben mich in ihren Bann gezogen, und ich habe nächtelang das Netz nach ihnen durchforstet.»

Bei der Virtual Art Academy der Amerikanerin Janet Parker besuchte sie diverse Kurse. Per E-Mail pflegt die Fislisbacherin weltweite Künstlerfreundschaften und tauscht sich aus. «Nach einiger Zeit bin ich auf Programme gestossen, mit denen diese faszinierenden Bilder gestaltet und erzeugt werden können: unter anderem Fractal Explorer, Apophysis und Ultra Fractal.

Also versuchte ich mich in einigen dieser Programme. Die Resultate sind in der Rückschau eher dürftig.» In der Zwischenzeit nutze sie nur noch Ultra Fractal, da es das umfassendste Programm ist. Es biete praktisch unbegrenzte Möglichkeiten durch flexible Formeln, Farbalgorithmen und Ebenen und wird stetig weiterentwickelt. «Keines der Bilder, die gezeigt werden, wurde mit einer anderen Software wie Photoshop oder Paintshop nachbearbeitet», betont Marlies Möckli.

Manchmal arbeitet sie jahrelang an einem Kunstwerk. Nach dem Beginn lässt sie es oft lange liegen, bevor weitere Schichten darübergearbeitet werden. Manchmal verarbeitet sie in einem Bild aber kurzfristig ihre Gefühle: Eines ihrer namenlosen Werke

entstand an einem Tag, an dem eine gute Freundin verstarb.

Längst nicht immer entsteht etwas Brauchbares. «Es gibt widerspenstige Bilder, aus denen einfach nichts wird. Dann muss man auch abbrechen können.» Nicht bloss für die Herstellung der Fraktals braucht es viel Fingerspitzengefühl und Übung. Auch der richtige Moment des Abbruchs sei wichtig. «Wann ein Bild fertig ist, ist immer eine schwierige Frage», so Möckli.

Ausstellung «Spezielle Bilder in ungewohnter Umgebung» in der Scheune an der Schönbühlstrasse 4, Fislisbach vom 15. bis 30. Juni. Geöffnet Freitag 17 bis 19 Uhr, Samstag 13 bis 18 Uhr, Sonntag 13 bis 17 Uhr.

Stefan Haller